

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermarsdorf, Sefeldorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmswasser, Bärensgrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Fast 16 1/2 Millionen Tonnen seit Kriegsbeginn versenkt.

Abwehr englischer Infanterieangriffe zwischen Lens und Albert. — Erfolge in Mazedonien.

Geduld.

Von unserm Berliner Mitarbeiter.

Die Entente- und die im Solde der Alliierten stehenden „neutralen“ Zeitungen suchen sich und der Welt einzureden, daß die deutsche Offensive, die, wie sie selber nicht leugnen können, schon zu so bedeutenden Erfolgen geführt hat, zum Stocken gekommen sei. Das könnte uns kalt lassen, wenn nicht die Gefahr vorläge, daß eine derartige schiefe Beurteilung auf diejenigen unserer Volksgenossen übergriffe, die gewohnheitsgemäß zwischen Optimismus und Pessimismus schwanken. Befagte guten Leute und schlechten Musikanten hatten sich anscheinend eingeredet, daß unsere großangelegte, weit ausholende Offensive binnen wenigen Wochen zur völligen Niederlage der Entente führen werde, und da das nicht der Fall ist, nicht der Fall sein konnte, auch selbstverständlicher Weise von keinem Vernünftigen erwartet worden ist, sind sie zum Abschwenken ins Lager der Pessimisten, der Niezmacher, geneigt, — woraus folgt, daß man weder Optimist, noch Pessimist, sondern vernünftig sein soll!

Die deutsche Heeresleitung war sich von Anfang an darüber völlig im Klaren, welche schwere Aufgabe sie sich zur Lösung gestellt hatte, welche große Arbeit uns bei der Offensive im Westen bevorstand, welche umfassenden, lang andauernden Kämpfe wir zu erwarten hatten. Kämpfe, die in jedem Abschnitt gründliche Vorbereitungen erfordern, wenn wir unsere Erfolge nicht nur erzielen, sondern mit möglichst geringen Opfern erzielen wollen. Muß man sich doch klarmachen, daß die Westfront, auf der das Ringen um den Endsieg vor sich geht, von der flandrischen Küste bis zur Adria reicht, daß die Kämpfe, die sich zur Zeit abspielen, nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtkampf darstellen, d. h. nur auf einem kleinen Teil des Kriegsschauplatzes stattfinden. Auf diesem bildet Frankreich die Zentrale des Widerstandes, das Zentrum der Front, während England den linken, Italien den rechten Flügel darstellt. Welche gewaltige Aufgabe es ist, die französische, englische und die italienische Armee, also Millionenheere, mit dem entsprechenden Apparat von Geschützen, Munition und technischem Material, zu dem der größte Teil der Welt beigeheuert hat, niederzurufen, muß doch jedem klar sein, und jedermann sollte begreifen, daß eine solche Aufgabe nur schrittweise gelöst werden kann. Wenn man alles das bedenkt, wird man nicht nur die bisherigen Kämpfe in Frankreich und Flandern besser würdigen, sondern auch unschwer die jetzige Atempause begreifen, die außerordentlichen militärischen Ergebnissen gefolgt ist. Haben wir doch durch unseren, auf 80 Kilometer breiter Front erfolgten Vorstoß einen Zentralangriffsräum geschaffen, auf dem der Gegner alle verfügbaren Kräfte zusammenziehen mußte. Der Oberkommandierende Foch wurde so gezwungen, seine gesamte strategische Heeresreserve nach dem bedrohten Kampfraum zu versetzen, und während wir sie an diesen Punkt bannten, wurde die englische und die italienische Front (denn auch vom italienischen Kriegsschauplatz mußten Hilfsstruppen herbeigezogen werden) geschwächt.

Das war die erste Phase des Kampfes, während die zweite den Vorstoß bei Armentières darstellte,

30 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfrenten blieb die Geschäftstätigkeit auf zeitweilig ausbleibenden Artilleriekampf und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften, das am 21. April am Walde von Aveluy verlorene Gelände wiederzunehmen und beiderseits der Straße Bouzincourt—Aveluy die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachem Ansturm büßte er Gefangene ein.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Budler erlangte seinen 32., Leutnant Mendhoff seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee, sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenwerferkampf. Erkundungs-Abteilungen stießen westlich von Malovo in die französischen Stellungen vor, bulgarische Truppen wehrten südlich vom Doiransee englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludeendorff.

der von Lille aus die englischen Linien dreißig Kilometer weit durchstieß, wobei wir das jahrelang sorgsam ausgebaute Verteidigungssystem der Engländer bis zur Uss besetzten. Dadurch wurde Opern zum Angelpunkt und Drehpunkt der gesamten englischen Front; hinter dem Höhenlande um den Kemmelberg herum, das bereits in unserer Hand ist, befinden sich keine ausgebauten Stellungen mehr, so daß der Gegner hier durch Menschenmaterial ersetzen muß, was er an Befestigungsarbeiten versäumte. Und dies Material fehlt ihm wieder an anderer Stelle.

In diesen vier Wochen, in denen wir den Kampf in der Hauptsache gegen die feindlichen Reserven führten, deren Zermürbung und Schwächung die Folge der geschicklichen Taktik war, haben wir in Frankreich einen Geländegewinn von 3440, an der Uss und in Flandern von 413 Quadratkilometern zu verzeichnen, während die große Flandernoffensive im Jahre 1917 unseren Gegnern in fünfundsiebzig Monaten nur — 165 Quadratkilometer einbrachte. Aber das Entscheidende ist, wie betont, daß unsere Heeresleitung dem Gegner, der seine Reserven verzetteln mußte, das Gesetz des Handelns aufzwang. Für das Verschieben der Foch'schen Reservearmee gilt das Wort: Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben! Die Fehler der englischen Führung kann der französische Oberkommandierende nicht mehr gut machen, denn er ist nicht mehr frei, er muß dort handeln, wo die Engländer gestützt werden müssen, deren neue Rekrutierung viel zu spät kommt, um die Entscheidung noch zu wenden.

Das Gesetz des Handelns aber hat unsere Heeresleitung auch dadurch an sich gerissen, daß sie jetzt angreifen kann, nicht nur wo, sondern wann sie will,

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 22. April. Der Geschützkampf an der Tiroler Front und in den Sieben Gemeinden hält an.

Der Chef des Generalstabes.

689 000 To. U-Bootbeute im März.

WTB. Berlin, 22. April. (Amtlich.) Im Monat März sind insgesamt 689 000 Br.-Reg.-To.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume versenkt worden.

Der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welthandelschiffsräum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Beginn des Krieges um

rund 16 469 000 Br.-Reg.-To.

verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der U-Bootstreifen im Mittelmeer.

Rom, 23. April. (Agenzia Stefani.) Der Dampfer „Tripolis“, der den Dienst zwischen Sardinien und dem Festlande versieht, ist am 17. April, 10 Uhr 20 Minuten nachts, torpediert und versenkt worden.

Vern, 23. April. Im italienischen Senat interpellierte Ceravetti über die Torpedierung der beiden Postschiffe „Tripolis“ und „Bengasi“ in der Nacht vom 17. zum 18. April außerhalb des Hafens von Raugi.

während der Gegner sich keine Atempause gönnen darf. Wir können unsere Kräfte konzentrieren und sie an der Stelle einsetzen, wo es unsere Heeresleitung für richtig befindet, während sie dem Gegner jeweils eine unangenehme Ueberraschung bereiten kann. Aus diesen Erwägungen erhebt aber zugleich, wie unangebracht jede Ungebuld, wie unberechtigt jeder Pessimismus ist. Deshalb ergeht die Mahnung: Abwarten, Geduld und unerschütterliches Vertrauen zu unserem Hindenburg, zu unseren wackeren Feldgrauen.

Opern vor dem Fall?

Berlin, 23. April. Dem „D.-A.“ wird aus Lugano gedrahlet: Nach übereinstimmenden Berichten des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ macht man sich in London auf den Fall von Opern gefaßt.

Genf, 23. April. Der Pariser „Temps“ meldet die Räumung von St. Omer und St. Pol. Der „Matin“ meldet, Belfort und Epinal werden von der schweren Artillerie des Feindes beschossen.

Die Briten-Tragödie in Flandern.

Als die Engländer am Ende der Flandernschlacht 1917 mit einer letzten äußersten Anstrengung Passchendaele nehmen konnten, hatten sie den östlichen Rand des welligen Höhenlandes erreicht, durch das sie sich blutige Monate hindurch vorgearbeitet hatten. Schon sahen sie von der hochgelegenen Ostküste in der Ebene vor sich die Türme und Siebel von Roulers. Nur ein einziger Höhenzug bei Worsbeke war noch in deutscher Hand. Die Engländer hofften, das Aufmarschgelände für 1918 gewonnen zu haben, das, den letzten siegreichen Stoß bringend, die Opernfront aufrollen, die U-Boot-Basis den Deutschen entreißen und Belgien befreien sollte. Monate-

Lang hat das gesamte englische Heer sich durch den flandrischen Blutsumpf vorwärts gequält. Nun haben die Briten in wenigen Stunden den blutgetränkten Boden mit den historisch gewordenen Namen von Passchendaele, Boelkappelle, Zonnebefe und Langemard wieder aufgeben müssen. Am Nachmittage des 15. April bemerkten die deutschen Vorposten in ihren Schlammitrütern die Vorbereitungen des englischen Abzuges. Sofort drängte die ganze Linie automatisch und instinktiv nach. Jetzt liegen Engländer und Belgier hinter dem Steenbach. Das westliche Ufer ist zur harinädigsten Verteidigung eingerichtet. Um jeden Preis wollen die Briten den Brückenkopf von Ypern halten. Von dem Besitze dieser traurigen Stadtrümmen hängt der letzte Rest des englischen Prestiges ab. Mit dem Verlust des heißumkämpften Geländes, in dem die Blüte des englischen Heeres geopfert wurde, ist der Glaube an den englischen Sieg verloren.

Der vereitelte Übergang über den La Bassée-Kanal.

In der Nacht vom 20. zum 21. April versuchte der Feind nach stärkster Artillerievorbereitung den La Bassée-Kanal nördlich Bétune mittels Pontons zu überschreiten und an dieser Stelle die deutschen Linien zurückzudrängen.

Bei dem erfolgreichen Unternehmen, das gegen Abend des 21. April die Deutschen nördlich Albert durchführten, erlitt der Feind schon während der Feuertorbereitung schwere Verluste. Nördlich des Weges Anthuill-Mesnil eingedrungene deutsche Stoßtruppen fanden die englischen Gräben voller Leichen. In hartnäckigem Kampf wurde der Rest der Besatzung überwältigt.

Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 22. April.

Am Bundesratspräsident v. Payer, v. Breitenbach.

Vizepräsident Dr. Paasche gedenkt des Ablebens des Herzogs Friedrich II. von Anhalt und weist dann auf die überaus großen Erfolge der 8. Kriegsanleihe hin.

Eingegangen ist das Gesetz für Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und das Arbeitskammergesetz.

Die zweite Lesung des Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen

wird fortgesetzt. Abg. Dr. Quard (Soz.) fordert Lohnerhöhungen für die reichsländischen Eisenbahnarbeiter.

Chef der Reichseisenbahnen v. Breitenbach: In der Lohnfrage haben wir alles Nötige getan. Die vorgetragenen Wünsche werden aber sorgfältig geprüft werden. Die den Beamten und Arbeitern gewährten Vorrechte werden wir während des Krieges nicht einziehen. Dem Vertrag mit Reimar Hobbing steht man vollständig fremd gegenüber. Wir werden sehr viel Mehreinnahmen aus der Reklame haben als bisher.

Der Antrag auf Nachprüfung des Vertrages wird abgelehnt.

Es folgt der Etat des Reichseisenbahnamtes.

Im vorigen Jahre hatte der Reichstag hierzu einen Antrag angenommen auf Einsetzung einer Sachkommission zur Prüfung der voraussichtlichen wirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen einer

Vereinheitlichung der Staatseisenbahnen unter Einbeziehung der Binnenwasserstraßen.

Der Bundesrat hat darauf erklärt, daß er bereit sei, in diesem Sinne vorzugehen. Die Einbeziehung der Wasserstraßen soll erst erfolgen, nachdem die Eisenbahnfragen geklärt sind.

Vizekanzler Dr. v. Payer erläutert den Bundesratsbeschluß. In einigen untergeordneten Punkten bestehen allerdings Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag. So halten wir eine sofortige Einbeziehung der Wasserstraßen nicht für zweckmäßig.

Abg. Ulrich (Soz.): Am der Vereinheitlichung ist nicht nur der Verkehr interessiert, sondern auch das Reich hätte großen wirtschaftlichen Nutzen von einer solchen Vereinheitlichung.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Wpt.): Die Zerissenheit des deutschen Eisenbahnwesens und der Verkehrspartikularismus führen zu unerträglichen Zuständen und bedrohen uns mit dem Verkehrsbankrott. Wenn nicht bald ein Generalplan für die ganzen Binnenwasserstraßen aufgestellt wird, dann bleibt alles Theorie.

Chef des Reichseisenbahnamtes v. Breitenbach: Ich bedaure, daß der Vorredner gesagt hat, das deutsche Eisenbahnwesen stehe vor dem Bankrott. Die preussischen Eisenbahnen haben 1917 einen Verkehr bewältigt, der rund 100 Millionen Mark Mehreinnahmen im bürgerlichen Verkehr und rund 500 bis 600 Millionen Mark im Militärverkehr erbrachte. Wir müssen den gegenwärtigen erhöhten Betrieb mit einem erheblich geschwächten Personal bedienen. Die Erfüllung aller Pflichten ist heute besonders schwer, und die Leistungen der Eisenbahnen sind angesichts der Kriegsumstände geradezu bewundernswert.

Abg. Schwabach (natl.): Obwohl der Reichstag ausdrücklich um Beschlummung bat, hat die Antwort des Bundesrats ein ganzes Jahr auf sich warten lassen. Wir wären auch dann für die Vereinheitlichung, wenn sich keine finanziellen Vorteile daraus ergeben würden. Durch die Aenderung des Wahlrechts in Preußen wird das Abgeordnetenhaus ähnlich zusammengesetzt werden wie der Reichstag. Dann wird Preußen auch in der Frage der Reichseisenbahnen einen anderen Standpunkt einnehmen als jetzt.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmung über den Antrag Dr. Müller-Schwabach wird bis zur

dritten Lesung ausgesetzt, da im Saale kaum 20 Abgeordnete anwesend sind.

Der Etat des Reichstages wird ohne Aussprache angenommen.

Dienstag 1 Uhr: Anfragen, Steuervorlagen. Schluß gegen 9 Uhr.

Deutsches Reich.

— Die Friedensresolution der Reichstagsmehrheit Die Mitteilung einer Korrespondenz, daß zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit Verhandlungen über die Außerkräftigung der Friedensresolution vom letzten Sommer schweben, ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, unrichtig.

— Zur Grenzberichtigung an der ober-schlesischen Grenze erklärt die „Kölnische Volkszeitung“, daß im Grundsatz hinsichtlich der Förderung einer Grenzberichtigung im Interesse unseres für unsere Kriegs- und Friedenswirtschaft außerordentlich wichtigen schlesischen Industriegebietes volles Einvernehmen zwischen allen maßgebenden Stellen besteht. Die preussische Regierung wünsche die Grenzberichtigung auf das militärisch Notwendige zu beschränken. Der Zuwachs an polnischer Bevölkerung soll nicht allzu groß werden.

— Forschungen aus der Reformationszeit. Vertreter aller Parteien des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme des Zentrums und der polnischen Fraktion haben sich auf einen Antrag vereinigt, in den nächstjährigen Staatshaushaltsplan erstmalig 20 000 M. zur Förderung von Forschungen über die Zeit der deutschen Reformation und Gegenreformation einzustellen.

— Ein Minister als Stammgast der Berliner städtischen Volkskantine. Wie die „Kreuzzeitung“ mitzuteilen weiß, hat der Kultusminister von Trost zu Solz seit Beziehen der in der Zentralmarkthalle eingerichteten Küche für sich und seine aus neun Köpfen bestehende Familie Essen aus ihr entnommen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Verzögerung in der Unterzeichnung des rumänischen Friedensvertrages.

Berlin, 23. April. Die Verzögerung in der Unterzeichnung des rumänischen Friedensvertrages hat ihren Grund darin, daß wir einen Koalitionskrieg führen, und daß die für den endgültigen Abschluß des Krieges notwendigen Unterschriften aller Beteiligten so schnell nicht herbeizuschaffen sind.

Staatssekretär von Kühlmann und Herr von Burian werden sich Ende dieser Woche nach Bukarest begeben, um sich an den weiteren Friedensverhandlungen und den Erörterungen über verschiedene wirtschaftliche Fragen zu beteiligen.

Die deutsch-holländischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 23. April. Zur Erneuerung des am 31. März abgelaufenen Wirtschaftsvertrages finden zurzeit zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen auf der Grundlage statt, daß deutscherseits Kohlen und Holz, holländerseits Nahrungsmittel, Butter, Käse, Gemüse und Futtermittel, geliefert werden sollen. Ferner finden zwischen einer deutschen und einer holländischen Kommission zurzeit Verhandlungen statt zur Herbeiführung einer Vereinbarung betreffend Austausch von in Holland liegendem holländischen Schiffsraum gegen Schiffe, die sich in der Nacht der Entente befinden und zur Fahrt mit Getreide nach Holland bestimmt sind.

Neue Wendung in der Kaiserbrief-Affäre.

Berlin, 23. April. Aus Basel erfährt die „Voss. Ztg.“: Aus der Geschichte des Briefes Kaiser Karls macht der „Temps“ die interessante Mitteilung, daß sich die Ententeabbinette seinerzeit bereit erklärten, in eine Verhandlung einzutreten und Kaiser Karl um ergänzende Erläuterungen zu bitten. Daraufhin überreichte Prinz Sixtus den zweiten, bisher von Clemenceau merkwürdigerweise noch immer nicht veröffentlichten Brief Kaiser Karls. Erst auf dieses zweite Schreiben hin ließen die alliierten Kabinette wissen, eine Fortsetzung der Besprechungen käme nicht in Frage.

Die estnisch-livländische Abordnung beim Kanzler.

Berlin, 23. April. Die estnisch-livländische Abordnung ist, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, am 21. April im Großen Hauptquartier vom Reichskanzler empfangen worden.

Graf Hertling hat bei dieser Gelegenheit die Bereitwilligkeit des Kaisers erklärt, die vom Landesvertretern Länder unter den militärischen Schutz des Reiches zu nehmen und sie zu unterstützen bei ihrem Versuche der Loslösung von Rußland.

Geheimvertrag zwischen China und Japan.

London, 23. April. (Reuter.) „Daily Mail“ meldet, daß nach Meldungen chinesischer Zeitungen ein wichtiger Geheimvertrag zwischen China und Japan abgeschlossen wurde.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. April.

Erholungsurlaub der Beamten.

Die lange Dauer des Krieges, die während desselben an die Arbeitskraft der Beamten dauernd gestellten höheren Anforderungen und die dadurch sowie infolge der Ernährungsschwierigkeiten verursachte größere Erholungsbedürftigkeit hat es der Regierung geboten erscheinen lassen, den Beamten in diesem Jahre wieder in gleichem Umfang Erholungs-

urlaub zu gewähren, wie es im Frieden geschehen ist. Voraussetzung ist natürlich, daß darunter die Dienstgeschäfte nicht leiden und Stellvertretungskosten nicht entstehen. Es wird auch erwartet, daß durch die beabsichtigte Maßnahme die bei einigen Behörden erheblich gestiegene Zahl der Urlaubsgeuche auf Grund ärztlicher Zeugnisse und die dadurch den übrigen Beamten durch die längere Vertretung erwachsene bedeutende Arbeitslast sich verringert.

— Massivierter Kaninchen- und Hühnerdiebstahl. Unter dieser Spitzmarke meldeten wir gestern die auf Bahnhof Dittersbach erfolgte Festnahme einer Frau Bregulla aus Gottesberg, welche in einem Sack sechs getöbete junge Kaninchen und zwei Hühner mit sich führte. Wie wir erfahren, stammen die Tiere aus zwei Schrebergärten der Neustadt. Die B. war als Strafgefangene mit einem Arbeitskommando bei Erdbewegungsarbeiten in der Neustadt beschäftigt gewesen und hatte dabei Gelegenheit gehabt, Einsicht in die dortigen Gärten zu nehmen und einen Diebstahlsplan vorzubereiten. Sie führte ihn in der Nacht nach ihrer Entlassung aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis von Freitag zu Sonnabend aus, konnte sich aber nicht lange ihres Raubes und ihrer Freiheit erfreuen.

? Zehn militärische Beamte sind der hiesigen Polizei zur Ausbildung für den Sicherheitsdienst in den besetzten Gebieten auf zehn Tage überwiesen worden.

* Kohlen aus dem Waldenburger Bergland durch Fuhrwerke schon jetzt abzuholen, empfiehlt die Kreislohnstelle in Liegnitz den dortigen Bewohnern, da die Beschaffung von Hausbrandkohle infolge der verringerten Transportmittel weiter auf Schwierigkeiten stößt.

* Eine Zentral-Einlaufs-Genossenschaft für das ober-schlesische Fleischerhandwerk mit dem Sitz in Gindenburg ist in einer am Freitag in Beuthen stattgefundenen Sitzung mit einem Betriebskapital von rund 1/2 Million Mark ins Leben getreten. Die neue Genossenschaft macht es sich zur Aufgabe, vom 1. Mai d. Js. ab Fleisch aus der Ukraine für Oberschlesien einzuführen und zu verteilen. Der Geschäftsbetrieb der neuen Genossenschaft umfaßt den ganzen Regierungsbezirk Oppeln.

* Gefangenensfragen. Der nach dem Abschluß der Friedensverträge mit unseren sächlichen Gegnern bevorstehende Gefangenenaustausch kann bekanntlich nicht zur sofortigen Rückkehr aller in Betracht kommenden deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen führen, da dem die weiten Entfernungen der Gefangenenlager und Verschiebungsplätze in Rußland, sowie die durch den Krieg und die inneren Unruhen auf das äußerste gestörten Verkehrsverhältnisse entgegenstehen. Umgekehrt wird natürlich schon wegen der weitaus größeren Zahl der in unseren Händen befindlichen Gefangenen und wegen der Inanspruchnahme der deutschen Verkehrsmittel durch den noch fortbestehenden Kriegszustand mit unseren westlichen Gegnern der Abtransport dieser Gefangenen nur äußerst langsam vor sich gehen können und sich auf eine geraume Zeit ausdehnen. Sie werden sich hiermit ebenso abzufinden haben wie unsere Gefangenen, vor denen sie den Vorteil voraus haben, in gesicherten Verhältnissen den Zeitpunkt abzuwarten, zu dem auch ihnen, falls sie nicht in Deutschland zu bleiben vorziehen, die Möglichkeit der Heimreise geboten ist.

* Gegen das Hamstern der Sommergäste sind in Oesterreich Maßnahmen getroffen worden. Die politischen Landesbehörden sind ermächtigt worden, jedes Hamstern der Sommergäste zu vereiteln und insbesondere die Mitnahme von Lebensmitteln anlässlich der Abreise zu verhindern. Zu diesem Zwecke kann eine Revision des Gepäcks vor der Abreise der Fremden in ihren Wohnungen vorgenommen werden. Das revidierte Gepäck wird mit Ausnahme des dem unmittelbaren Reisebedarfe dienenden kleinen Handgepäcks amtlich verschlossen. Auf dem Gepäckstück wird eine Marke angeklebt, durch welche die amtlich erfolgte Verschließung ersichtlich gemacht wird.

go. Gottesberg. Bergmannstod. Am gestrigen Montag, gegen 8 1/2 Uhr früh, verunglückte auf dem Mayrauschachte im 34. Stöck der vierten Sohle im Bremsbergfeld 6 der Hauer Heinrich Matwalb aus Zellhammer dadurch zu Tode, daß sich in einer Schwebenden von Nr. 4 bis 5 eine im Stöck befindliche Lattenwulst plötzlich löste, den Stirnbezug durchbrach und den Verunglückten, der mit dem Versteigeln des letzten Baues vor Ort beschäftigt war, so unglücklich niederwarf, daß er einen Halswirbelbruch davontrug. Die bis zur Ankunft des Arztes vorgenommenen Wiederbelebungsversuche mit dem Pulmotor blieben erfolglos. Matwalb war 47 Jahre alt, verheiratet, und hinterläßt außer seiner Frau noch ein Kind von 8 Jahren.

go. Gottesberg. Diebstahl. Der Grubenarbeiterin Wittig wurden aus der Badekasse auf dem Egmontschacht ein Paar Schuhe im Werte von 30 M. gestohlen. — Von der Freiwilligen Feuerwehr. Die Leitung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist wieder dem Fenbaumeister Ernst Bergmann, hier, übertragen worden.

S Dittersbach. Diebe und Einbrecher, welche in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag die Stallung der Familie Würfel in Althain erbrachen, würgten zwei Kaninchen, einen Hahn und sechs Hennen an Ort und Stelle ab. Am Sonntagmorgen wurden bei den Bergleuten Stief, Räder und Kurt Schnabel (letzterer ist der Räbelsführer) durch Gendarmeriewachtmeister Werner und Polizeiergeant Hartmann Hausdurchsuchungen vorgenommen, die auch die gestohlenen Tiere in schon gerupftem und bratfertigen Zustande zu Tage förderten.



Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. April 1918.

Die Frage der Lebensmittelversorgung unseres Kreises.

Der Vorstand des Kriegsausschusses für Verbraucherinteressen nahm Veranlassung, wegen der unzureichenden Versorgung mit Lebensmitteln und der Benachteiligung unseres Kreises gegenüber anderen Industriebezirken und Städten beim Landrat persönlich vorstellig zu werden.

Längere Aussprache erfolgte zunächst über die Kürzung der Fleisch- und Buttermenge. Der Landrat hat sich dieserhalb schon mehrfach an die maßgebenden Instanzen gewandt und wird bei ihnen abermals vorstellig werden; der Kriegsausschuß wird ihn dabei durch Eingaben an das Kriegsernährungsamt, die Provinzial-Fleischstelle und das stellvertretende Generalkommando unterstützen. Aus dem Kreise selbst wird an Schlachtvieh alles herausgeholt, was nur irgend möglich ist, und doch ist es ausgeschlossen, mehr als 180 Gramm Fleisch zu geben, wenn nicht größere Mengen von Schlachtvieh durch die Provinzial-Fleischstelle aus den Uberschußkreisen unserem Kreise zugeführt werden. Besonders schwer empfunden wird mit Recht die Kürzung der Buttermenge auf 30 Gramm, da in Industrieorten des Westens heute noch 62% Gramm oder als Ersatz Fett, Margarine oder Del zur Verteilung gelangen. Die Kreisleitung ist bemüht gewesen, eine Erhöhung der Buttermenge zu erlangen. Da auch der Oberpräsident sich in diesem Sinne verwandt hat, ist zu hoffen, daß in kurzer Zeit eine Besserung eintritt, zumal die Stadtverteilungsstelle in Breslau bereits für die nächste Woche die Erhöhung der Buttermenge in Aussicht gestellt hat.

Die ebenfalls zur Sprache gebrachte Mehrbelieferung des Kreises mit Eiern ist nicht zu erwarten, da ja nach der behördlichen Verordnung durchweg für den Kopf der Bevölkerung 25 Eier im Jahre vorgesehen sind. In Erwiderung der Klagen über die geringe Menge der Sonderzuweisung von

Nahrungsmitteln wies der Landrat darauf hin, daß für die schlimmste Zeit vor der Ernte — die Monate Mai und Juni — größere Mengen zur Verteilung gelangen werden. Auslandsware wird, da sie nur in geringem Maße erhältlich ist, auf Karten garnicht abgegeben werden können. Weiter wurde auf die besondere Notlage der Invaliden und Rentempfänger hingewiesen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, ihnen dadurch entgegen zu kommen, daß ihnen Lebensmittel zu billigeren Preisen abgegeben werden. Die Belastung der Kommunen würde hierdurch nicht zu groß werden, da solche Aufwendungen unter Kriegswohlfahrtspflege fallen, für die den Gemeinden eine Rückerstattung bis 2/3 aus Staatsmitteln gewährt wird.

Bei Erörterung der Verhältnisse in den Badeorten wurde von der Kreisleitung ausdrücklich betont, daß die Kurgäste keinesfalls besser als die einheimische Bevölkerung in der Lebensmittelversorgung gestellt sein sollen. Bei Sonderzuweisungen an Kranke bedürfen die ärztlichen Atteste der Bestätigung des Kreisarztes.

Die bei der Besprechung Anwesenden gewannen den Eindruck, daß die Kreisleitung tatsächlich selbst die Benachteiligung des Industriekreises als ungerechtfertigt empfindet, und ihrerseits unablässig bemüht ist, Besserung zu schaffen.

Die Preisvereinigung der Stellmacher des Kreises Waldenburg hielt am Sonntag Nachmittag im Gasthof „zur guten Quelle“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden, Stellmachermeister Engler, Bekanntgabe der letzten Verhandlungsschrift und Einnahme der Beiträge wurde eingehend über die am 11. April in Jauer stattgefundene Vorstandssitzung des Unterverbandes Jauer des deutschen Stellmacher- und Wagenbauer-Bundes, Sitz Berlin, berichtet. Als Vertreter hiesiger Vereinigung nahmen an der Sitzung teil der Vorsitzende und Stellmachermeister Hornig. Der nächste Bundestag wird am 26. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“ abgehalten werden. Der Vorstand der hiesigen Vereinigung wurde mit den Vorarbeiten

betracht. Geplant ist im Anschluß an die Tagung ein Zusammensein der Kollegen, verbunden mit einem Ausflug in die Umgegend Waldenburgs. Die Innungen Schweidnitz und Reichenbach sollen eingeladen werden. Zum Bundestage stellt die hiesige Preisvereinigung einen Antrag auf Errichtung von Krankentassen für Innungsmeister im Handwerkskammerbezirk Breslau nach dem Muster von Liegnitz. Zu der von der dortigen Handwerkskammer geplanten Neuerung: Vergebung der Aufträge von Behörden, Kommunen usw. an die Innungen, wird der nächste Bundestag Stellung nehmen.

* Die städtischen Milchrevisionen im April. Die Milchhändler und Milchverlaufsstellen der Stadt wurden im Auftrage der Polizeiverwaltung durch das chemische Untersuchungsamt zweimal revidiert und die entnommenen Proben auf ihre Zusammensetzung untersucht. Folgende Milchhändler und Milchverlaufsstellen hielten eine Vollmilch mit einem der Polizeiverordnung entsprechenden Fettgehalt von 2,7 Prozent und darüber feil: Hanke, Hochwaldstr., Ludwig, Neuestraße, Schmidt, Scheuerstr., Kpmann, Kristerstraße, Schönfelder, Gartenstraße, Rösner, Auenstraße, Riepel, Hofstraße, Hänfel, Friedländerstraße, Tinz, Altwasser, Wittner, Kirchstr., Pilsche, Dittersbach, Scholz & Diederichs, Schaeferstraße, Neumann, Neustadt, Naese, Neustadt, Scholz, Gottesberger Straße. Ungeklärten Fettgehalt zeigten die Proben von den Milchhändlern Babel, Neustadt, mit 2,20 Proz. und Gartrumpf, Hofstraße, mit 1,87 Proz.

* Angestellte bis zu 7000 Mark Einkommen versicherungspflichtig. Der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung hat in seiner letzten Versammlung das Direktorium ermächtigt, den Erlass folgender Verordnung bei dem Bundestrat zu beantragen: „Versicherte Angestellte im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die aus der Versicherungspflicht ausscheiden würden, weil sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 5000 Mark erhöht, bleiben versicherungspflichtig in Gehaltsklasse 7, sofern ihr Jahres-einkommen 7000 Mark nicht übersteigt.“

Es klang wie ein bitterer Schmerz durch diese Worte.
Ein weiches, gültiges Lächeln spielte um Marias Mund.
„Und doch haben Sie ein ehrliches Herz, wie Sie auch ehrliche Augen haben, die sich an dieser Komödie nicht beteiligen“, sagte sie warm.
Hilde sah mit großen Augen in Marias Gesicht. Es waltete etwas Warmes, Gutes in ihren jungen Herzen empor, das sie nicht verstehen, nicht in Worte fassen konnte. Sie suchte, da vor ihr stand ein wertvoller, guter und ehrlicher Mensch, wie sie seinesgleichen noch nicht begegnet war. Maria Jungs seltliche Güte und Herzlichkeit klopfte mit leisem Finger an ihr trostloses Herz, das schon seinen Wert zu verstecken pflegte.
Sie gab sich auch jetzt noch nicht gefangen und fiel in ihren alten Ton zurück.
„Bilden Sie sich nur keine zu gute Meinung von mir, da würden Sie sich bitter enttäuscht werden. Und hüten Sie sich davor, in Kroned gar zu ehrlich zu sein. Hier ist alles verlogen — alles — mein guter alter Papa ausgenommen, der aber auch täglich Schiffbruch leidet mit seinem ehrlichen Herzen. Na — Schwamm drüber! Jetzt lasse ich Sie allein, damit Sie sich von dem Schrecken erholen können, den ich Ihnen eingejagt habe. Ich schicke Ihnen einen Imbiß herauf, und wenn Sie sich gestärkt haben, dann gehen Sie zu Mama hinunter. Und das eine lassen Sie sich noch gelagt sein: Gehen Sie mit ganz beherrschenden Erwartungen an diese neue Stellung heran, sonst werden Sie bitter enttäuscht sein. Warum ich Ihnen das alles jage? Ich weiß es nicht, weiß nur, daß Sie mir gefallen, wie mir noch kein Mensch bei der ersten Bekanntschaft gefallen hat. Sie haben so etwas an sich, so etwas Zwingendes — man muß einfach ehrlich zu Ihnen sein, wenn man sich nicht vor sich selbst schämen will. Und das möchte ich nie — niemals. Wer mir gefällt, zu dem halte ich, durch dick und dünn — verstanden? Womit ich mich empfehle, Fräulein Maria Jung.“
Damit verließ Hilde schnell das Zimmer und knallte die Tür ziemlich unsanft ins Schloß.
Maria sah ihr kopfschüttelnd nach.
„Ein seltsames Geschöpf, voller Widersprüche, aber unbedingt ein ehrlicher, aufständiger Charakter“, dachte sie.
(Fortsetzung folgt.)

einen solchen ohne Vorwissen der gnädigen Frau hier hereinzuschmuggeln zu lassen.“
„Huh — sind Sie aber gewissenhaft!“ rief Hilde.
Marias Augen richteten sich ernst und voll auf ihr Gesicht.
„Sie würden es gewiß nicht schön von mir finden, wenn ich mir auf unehrliche Art einen Vorteil schaffen wollte.“
Den Tisch volligerte mit einem kühnen Satz auf haumelte mit den Füßen.
„Kladderadatsch — da habe ich meinen Wischer weg von Ihnen!“ rief sie ohne jede Empfindlichkeit.
Maria zog ihre Jacke aus und legte Hut und Handschuhe ab.
„So dürfen Sie meine Worte nicht aufpassen, gnädiges Fräulein. Ich habe keinerlei Berechtigung, Ihnen einen Wischer, wie Sie es nennen, zu geben, denn ich bin ja nicht Ihre Erziehlerin.“
Hilde baumelte einen Gesichtswindmarisch mit den Füßen.
„Das war der zweite Wischer. Sie finden, daß ich eine Erziehlerin noch recht nötig brauchen könnte. Damit haben Sie nicht unrecht, ich finde mich auch sehr schlecht erzogen. Aber wenn Sie nun auch keine Berechtigung haben, mir einen Wischer zu geben, so gab ich Ihnen doch Veranlassung dazu. Und ich finde es famos, daß Sie es so schmeidig und elegant getan haben. Außerdem gefällt es mir von Ihnen, daß Sie so ehrlich sind. Aber weit können Sie damit in Kroned nicht kommen. Hier sieht die Ehrlichkeit nicht eben hoch im Preise, und jeder sucht ihr auf seine Weise ein Schnippchen zu schlagen.“
„Sie aber bestimmt nicht, gnädiges Fräulein“, sagte Maria fest und warm.
Hilde stellte das Baumeln ein und rückte sich empor.
„Wie? Woran schließen Sie das?“
„Ich habe es so im Gefühl, als wären Sie ein sehr ehrlicher Mensch.“
„Trotzdem ich Ihnen auf unehrliche Art einen Duvan ins Zimmer schmuggeln wollte?“
„Trotzdem. Sie haben so ehrliche, offene Augen.“
Hilde sprang mit einem Satz vom Tisch herunter. Sie sah Maria an, als wollte sie etwas sagen. Es zuckte und witterleuchtete in ihrem Gesicht, als kämpfe sie eine Erregung nieder. Aber erst nach einer langen Weile sagte sie halblaut, mit einem ganz anderen, ernststen Ausdruck:
„Nein. — Sie irren sich. Ich will vor Ihnen nicht besser gelten, als ich bin. Ich bin kein ehrlicher Mensch. An mir ist alles falsch. Ich spiele allen Menschen eine Komödie vor — sogar mir selbst zuweilen — weil ich eben nicht wahr sein kann.“

Tagestafelender.

24. April.

1796: * der Dichter Karl Leberecht Zimmermann in Magdeburg († 1840). 1819: * der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Heide († 1899). 1847: * der in Wahren († 1907). 1877: Kriegserklärung Deutschlands an die Türkei. 1891: † Helmuth v. Moltke in Berlin (* 1800).

Schirigs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 94.

Waldenburg, den 24. April 1918.

Bs. XXXV.

„O du Singler Königin.“

Original-Foman von S. Courty's. Mähler.

Waldenburg vertrieben.

(S. Fortsetzung)

Und als Mutter und Tochter ihre Meinungen über die neue Stütze auseinandersetzen hatten, sprachen sie davon, daß in diesen Tagen Herr von Dornau wohl noch Gubnitz kommen werde, um den Kauf abzuschließen.

„Sicher fiebelt er dann bald nach Gubnitz über und wird uns seinen Besuch machen. Du mußt dann hing sein, Klarissa. So viel ich höre, will Herr von Dornau ein großes Werk über seine Meilen schreiben. Dann kommst Du Dich ja mit ihm anmächt auf einen kollegialen Standpunkt stellen, als Schriftstellerin. Bieleicht findet Ihr da gemeinhin eine gemeinsame Grundlage, und dann ist Deine Schriftstellerin doch wenigstens zu etwas gut gewesen“, sagte Frau von Ronet.

Klarissa starrte diesmal den Musikstall gegen ihre „literarische“ Tätigkeit schweigend ein. „Sch werde hing sein und meine Ohren mitnehmen. Maria, das ist doch sehr erfreulich. Von allem anderen abgesehen, wird es mir ja auch eine Wohlthat sein. Verständnis für mein geistiges Schaffen bei einem Mann zu finden. Ihr seid ja alle viel zu material, um mich zu verstehen“, sagte sie nur.

4. Kapitel.

Silbe hatte Maria nach ihrem Zimmer gebracht. Es lag oben, im zweiten Stock, in der Mittelgasse, breit unter dem kleinen Turm, der den Turm krönte.

Hier oben befanden sich nur einige Fremdenzimmer, ein großer Saal, in dem Donnerstags auf Festtagen aufbewahrt wurde, und die Gästeführer, in der die großen Schränke für die Hauswäsche standen und in der zugleich die Stühle gelagerten hingenommen wurden.

Marias Zimmer war also fekt bei einige bewohnte Raum hier oben. Die Diensthofzimmer befanden sich mit der Küche und den Vorzimmern im Conteeain.

Das erklärte Silbe Maria, als sie die Treppe hinaufschritt. Maria entnahm diesen Worten, daß sie wenigstens nicht unbedingt zu den Diensthofen gerechnet werden sollte, da man sie trotz, daß sie hier oben allein hausein konnte, als sie das für sie bestimmte Zimmer betrat,

wie eine vom Bezirksverband gestiftete Aktentasche als Angebinde. Die schöne Festseller füllten aus: Gesangsvorträge, musikalische und theatralische Gaben u. dergl. Die Verkündung der Sieger des Wett-schreibens ergab: Höchstleistung Gruppe 240 Silben: Nüstig (Kriebland). Ferner wurden in den Gruppen 160 bis 80 Silben 14 Arbeiten prämiert. Im Wettlesen errang Fräulein Marie Wagner von hier mit 451 Silben den 1. Preis.

w. Mitwasser. Silberhochzeit. Die silberne Hochzeit begehen am morgigen Mittwoch die Hausbesitzer Höpelschen Eheleute in der Charlottenbrunner Straße. — Die Kriegsmission für die Frauen, welche Vater Broors aus Berlin in der hiesigen katholischen Pfarrkirche vorige Woche abhielt, nahm einen großartigen Verlauf. Abends war die Kirche so dicht gefüllt, daß viele stehen mußten. Mit markigen und herzeindringenden Worten wurden den Gläubigen erste Wahrheiten vor die Augen geführt. Donnerstag wurde die Sakramentspredigt gehalten. Die weißgekleideten Kommunionkinder standen vor den Altären. Ergreifend war auch die Muttergottespredigt, mit der die Schlussfeier der Frauenmission verbunden war. Als Frucht der Frauenmission ist auch die Gründung eines Müttervereins und einer marianischen Kongregation anzusehen, wozu zahlreiche Meldungen eingegangen sind. Auch die Kindermission erfreute sich zahlreicher Zuhörer. In den Predigten wurden die Pflichten der Kinder in Kirche, Schule, Familie und auf der Straße eingehend erörtert.

— Polznie. Der Männer- und Jünglingsverein zählt nach dem auf der Generalversammlung am 18. d. Mts. erstatteten Jahresbericht zurzeit 60 Mitglieder. Nach dem Massenbericht betrug die Einnahme im vergangenen Jahre 287,65 M., die Ausgabe 284,99 M. Das Vereinsvermögen betraut sich auf 451,10 M.

Sinweise auf Veranstaltungen.

(Siehe Inseratenteil.)

* Klassischer Tanzabend Lore Sello. Zu dem Lore Sello-Tanz- und Tanzspielabend am kommenden Donnerstag im Theatersaal des Hotels „zum goldenen Schwert“ wird es besonders die Damenwelt interessieren, zu hören, daß die von der Künstlerin am Abende der Vorstellung zu ihren Tänzen gewählten Kostüme ihre mehrfache hervorhebende Besprechung in der „Dame“ und „Eleganten Welt“ gefunden haben, wie in Kürze in der erstgenannten Zeitschrift Besprechungen und Bilder nach den Originalzeichnungen des Mitarbeiters dieses Blattes, des Malers Rolf Niczky, erscheinen werden. Kostüme und Tanzstellungen der Künstlerin erscheinen auch in den nächsten Tagen in mehreren Postkartenarten von der Künstlerin im künstlerischem Buntdruck, ebenfalls nach Originalen des genannten Malers Rolf Niczky.

von Wäsche für Wöchnerinnen und Säuglinge zu verwenden. Die Reichsbekleidungsstelle empfiehlt jedoch, diese Wäsche nicht käuflich abzugeben, sondern im Interesse der Ersparnis die Einrichtung von Leih-ausstattungen zu schaffen, die von den Gemeinden bezw. Fürsorgeorganisationen in jedem Falle nach Gebrauch wieder zurückzunehmen sind.

* Feldpostbriefe im Gewichte von mehr als 500 Gramm (Päckchen) für die Besatzung der baltischen Inseln Osel, Moon und Dagoe, insbesondere solche mit der Bezeichnung „Deutsche Feldpost 335“ in der Aufschrift, werden von jetzt ab wieder angenommen und befördert.

* Geläut statt Beleuchtung bei Fuhrwerken. Laut Verordnung des Oberpräsidenten unserer Provinz dürfen Fuhrwerke, die im Schritt fahren, statt der vorgeschriebenen Beleuchtung Geläut einführen, wobei bei mehreren hintereinander fahrenden nur das erste zu läuten braucht.

Kriegsauszeichnungen.

Dittersbach. Die Friedrich-August-Medaille erhielt der Granatwerker Fritz Bunzel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Tischlers Bunzel hier-selbst.

△ Ober Waldenburg. Der Reichstreue Bergarbeiterverein feierte sein erstes Jahresfest durch eine gesanglich-musikalisch-theatralische Aufführung im Vereinslokal Gasthof „zum Ferdinandsjacht“. Mit einem Männerchor der Gesangsabteilung, einem Prolog und einer Ansprache des Verbandssekretärs wurde der Abend eingeleitet und mit Theater-vorführungen und humoristischen Vorträgen zu beifälligem Ende geführt.

○ Nieder Hermsdorf. Vom Veteranen- und Kriegerverein. Im Vierteljahresappell des hiesigen Veteranen- und Kriegervereins wurde der Massenbericht erstattet. Danach wiesen die Verwaltungskasse 7256 M., die Sterbelasse 30343 M. und die Unterstützungskasse 84 M. auf.

Weisthain. 25 Jahre Stenographenverein „Stolze-Schrey“. Der hiesige Stenographenverein „Stolze-Schrey“ beging in der „Preussischen Krone“ die Feier seines silbernen Jubiläums, mit der ein Weisthain des Bezirks 5 des Schlef. Stenographenbundes, an dem sich 150 Personen beteiligten, verbunden war. Bei dem zahlreich besuchten Fest-abend entwarf der Vorsitzende, Herr G. Weist, ein Bild über die Entwicklung, Tätigkeit und die Erfolgs des Jubiläums. Mit sieben Mitgliedern 1893 gegründet, zählt er heute über 200 Mitglieder. Zur Vorlesung gelangten eine große Zahl von Beglückwünschungen. Der Bezirksvorsitzende, Ober-assistent Seidel (Nieder Hermsdorf), beglückwünschte den Verein namens des Verbandes und überreichte eine Ehrenurkunde des Schlef. Stenographenbundes,

atmete sie tief auf. Es war ein großer, luftiger Raum, mindestens doppelt so groß wie das kleine Stübchen, das sie in der Pension Steinmann bezogen hatte. Seit ihre beschwerlichen Ansprüche war es ein sehr hübscher, freundlicher Raum. Die Möbel waren wohl sehr einfach, aus Strichholz, aber an den beiden Fenstern hingen blendendweiße Mullgardinen, auf dem Tisch lag eine hübsche, bunte Rembrandt, und ein großer Wandspiegel mit einem Spiegel daneben, ein lauberes Bett mit weißer Decke und ein Kleiderständer verhoffentlich die schickste Einrichtung. Der Fenster stand sogar ein kleiner Stühlchen und ein ziemlich bequem, alter Stuhl mit Leder überzogen.

Marias Augen leuchteten auf, als sie ans Fenster trat und in die leuchtende Frühlingssprache blickte. Ringsum Wald, Wiesen und Berge.

„Wie schon ist das!“ rief sie entzückt.

Silbe sah sie erstaunt an. Die neue Stütze sah trotz ihrer köstlichen Erscheinung sehr bescheiden zu sein.

„Gefällt Ihnen dies schlichte Zimmer so sehr?“ fragte sie erstaunt.

Maria wandte sich um.

„Es ist hell, freundlich und sauber, das genügt mir. Und da draußen die herrliche Landschaft vor meinem Fenster — ich würde dieses Zimmer nicht gegen den elegantesten Großstadt-salon eintauschen, gnädiges Fräulein.“

Silbe lachte ihr trostlos, spöttisches Lächeln.

„Neben Geschmack löst sich nicht streiten. Aber wenn es Ihnen gefällt, ist es ja gut. Schnur-doch wohl erscheinen Sie mir nicht zu sein. Es fällt mir zum ersten Male auf, wie armüßig dieses Zimmer ausgestattet ist. Das macht, weil Ihre vornehme Erscheinung sich so selbst darin ausnimmt. Ihre letzte Vorgängerin hat sich bitter beklagt, daß nicht einmal ein Thron in diesem Zimmer feht. Und ich finde nun auch, daß ein solcher hineingestellt werden müßte, damit es etwas behaglicher wird. Wenn Sie wollen, schenke ich Ihnen einen aus einem der Gastzimmer herein. Man braucht nichts davon zu wissen.“

Maria lächelte, daß ihr Silbe eine Wohlthat erweisen wollte, und sie fing auch schon an, sich an ihre besondere Art zu gewöhnen. Aber dies Mangel wollte sie doch nicht annehmen.

„Sch danke Ihnen sehr, gnädiges Fräulein, aber ich bedarf eines Stuhls nicht. Ganz sicher würde ich mich aber nie dazu verstehen, mir

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Joseph Plaut's heiterer Vortrags-Abend.

-a- Nachdem sich die erste Spannung gelegt und ein Atemzug der Zuhörerschaft von befriedigter Erwartung Kunde gegeben hatte, nachdem das letzte Fischeicharen oder Stuhlreihen, ein unterdrücktes Häuspein oder ein zustimmendes Klüffern verklungen war, begann Joseph Plaut . . . Zur Einführung wählte der Vortragskünstler aus seiner vier Seiten starken, schon des Umfangs wegen Christlich gebietenden Vortragsfolge, in der Hans Christian Andersen, Theodor Fontane, dem bedauerlicherweise heutigentags immer noch zu wenig ins Volk gedrungene Fritz Reuter und Manfred Kyber der breitere Raum angewiesen ist, Thella Dingens „Geschichten“, eine kinderliche Dichtung, mit der er sich die Herzen der Anwesenden im Sturm eroberte. Zwei kurze Fontane'sche Charakterdichtungen „Bei Torgau“ und „Auf dem Marsche“ marschierten hinterdrein — und der Weg lag vor Joseph Plaut frei . . . Was wir dann zu hören bekamen, ließ das Fluidum zwischen ihm und der Zuhörerschaft von Minute zu Minute stärker strömen und sichert uns seine demnächstige Wiederkehr.

Fritz Reuters prächtiges „Ganne Nütes Abschied vom Pastor“, Andersens voller Moralk Wahrheit stehendes Märchen vom „Schmetterling“, der zu den Blumen auf die Brautstühle fliegt und, weil er allzu wählerisch ist, den Anschlag verpasst, Manfred Kybers humorvolle Fabel vom doppeldeutig sich betätigenden Nabenfamilienvater „Jakob Krakel Kackel“, Dr. Gutes „Pfarrer Seine“, sowie die beiden in eigener Bearbeitung übermittelten Dialektvorträge „Eine Geschichtsstunde im sächsischen Gymnasium“ und „Ditpreußisches Zwiegespräch“ zeigten die beneidenswerte Begabung Joseph Plauts, in wohlberechneter Steigerung seine Zuhörer durch die Anzeigenheit seines Vortrages und die Frische seines Humors unwiderstehlich in Wonne zu schlagen. Zweifel, welche dieser erste Teil des Abends an der Vielseitigkeit des Künstlers möglicherweise offen gelassen hatte, starben des verdienten Todes, als Joseph Plaut nach Wiedereröffnung der Szene unter Emily Ellis Meppers Begleitung am Flügel köstliche Proben seines wippringschieren, schneller fliehenden Variétéblutes durch die Nachahmung eines südamerikanischen, zur Stunde noch einem neutralen Staate angehörenden Musikal-Clowns, und eines spanischen, deutschredenden Instrumentalvirtuosen, sowie die Vorträuführung von Gruppen Stettiner- und Tiroler-Sänger gab, die durch eine in freieser Bearbeitung dargebotene „Sohengrim-Aufführung in Pünne an der Klatte“, das zweitägige Drama eines Berliner Vorortkinops „Erblich belastet“ und den sehr feinen Vortrag „Die Mobilmachung 1914 und ihre Einwirkung auf die Tierwelt“ eine hinterbunte Einrahmung sich gefallen lassen mußten.

Jeder fühlte, mußte fühlen: Der da oben auf der Bühne des „Schwert-Saal“ stand, war nicht gemeinlich mit der Bezeichnung „Humorist“ abzutun. Ein Künstler teilte von seinen erfrischenden, mit rein natürlichen Mitteln erzeugten Gaben wahllos nach hier und dort aus. Frohsinn und Wachen waren Gelezt worden; daß sich, ab und an sogar frenetischer Beifall im gut besetzten Zuhörerraum erhob, hatte also seine volle Berechtigung. Wer die Gelegenheit wahrgenommen hatte, Joseph Plauts heiterer besfreiende Kunst am Montagabend in Andacht zu genießen, wird gewiß mit einem Gefühl der Sättigung, das ihn den kurrernden Tagen und die übrigen Nöte unserer Zeit in Augenblicken der Erinnerung vergessen oder zum mindesten leichter ertragen läßt, geschieden sein.

Alexander Girardi †. Aus Wien wird gemeldet: Das Mitglied des Hofburgtheaters Alexander Girardi ist Sonnabend nachmittag gestorben. Alexander Girardi ist am 5. September 1850 in Graz geboren und trat 1869 zum erstenmal auf die Bühne, ohne dramatischen oder Gesangsunterricht erhalten zu haben. Seit 1871 in Wien tätig, bildete er sich dort im Zusammenwirken mit Schmeißhofer und der Gallmeyer zu einem der hervorragendsten Wiener Lokalkomiker aus.

Aus der Provinz.

Eine Herbstmesse 1918 in Breslau.

Breslau, 23. April. Der große Ausschuss der Breslauer Messegesellschaft, dem jetzt gegen 300 Gesellschafter mit 1/2 Million Mark angehören, beschloß heute einstimmig, in Breslau eine Herbstmesse zu veranstalten. Ferner wurde die Errichtung einer ständigen Messermesse in Aussicht genommen und beschlossen, einen Verein zur Förderung der Breslauer Messe zu gründen.

Breslau, 23. April. Todesprung aus dem Fenster. Am Sonnabend hat sich ein Böhrling aus dem vierten Stock des Hauses Neudorfstraße 11 auf die Straße hinabgeworfen und den Tod gefunden. — Aus dem Wasser gezogen. Am Sonntag ist aus dem Umgebungskanal an der Scheitwiger Schleuse die Leiche eines ungefähr 40 Jahre alten unbekanntes Mannes gelandet worden. — Gasvergiftung. Am Sonnabend wurde ein auf der Neudorfstraße in Stellung befindliches Dienstmädchen in der Küche durch Gas vergiftet vorgefunden.

ep. Zöbten, Bez. Breslau, 23. April. Der Raub einer Sabinerin in moderner Fassung. Folgendes Inserat findet sich in der gestrigen Ausgabe eines Schweidnitzer Blattes: „Achtung! Ich ersuche die Diebe, die mir am 4. April meine Frau gestohlen haben, mir dieselbe wieder zurückzubringen, da ich sonst genichtlich vorgehe. Julius Wiedemann, Altenburg.“

Schweidnitz, 23. April. Verhaftung eines schweren Sittlichkeitsverbrechers. Am Sonntag wurde der etwa 37 Jahr alte, stellunglose Schreiber Konrad Schiller von hier, der erst vor einiger Zeit eine ihm

wegen Sittlichkeitsverbrechens auferlegte längere Zuchthausstrafe abgeblüht hat, verhaftet. Sch., der ein moralisch vollständig heruntergekommenen Mensch ist, hat seit seiner vor etwa einem halben Jahre erfolgten Entlassung aus dem Zuchthause eine große Anzahl neuer schwerer Sittlichkeitsverbrechen begangen, indem er irgendwo ahnungslos spielende Mädchen von etwa 10 bis 12 Jahren überfiel und vergewaltigte. Schiller wurde nach polizeilicher Vernehmung gestern morgen dem Gerichtsgewahrsam zugeführt. — Wegen Betruges flehentlich gesucht wird vom hiesigen Anwalt die angebliche Verkäuferin (auch Dienstmädchen) Ida Schirmer aus Kreisau, Kr. Schweidnitz. Das Mädchen ist 20 Jahre alt.

ep. Siregau, 23. April. Der Zwang zur Jugendwehr. Nach einem an den hiesigen Magistrat eingegangenen Schreiben hat der Regierungspräsident die zwangsweise Einführung der Jugendwehr-Übungen für die gewerblichen Fortbildungsschüler über 16 Jahre für zwei Sonntage im Monat genehmigt. Das Fehlen bei den Übungen wird bestraft.

Sirshberg (Schl.), 23. April. St. Plante Errichtung einer zweiten Talsperre am Döber. Bekanntlich ist zum Zwecke des Hochwasserschutzes am Döber bei Mauer eine 50 Millionen Kubikmeter fassende Talsperre erbaut worden. Gleichzeitig errichtete die Provinz an der Talsperre ein Elektrizitätswerk, um die Wasserkraft auszunützen. Im Interesse des Betriebes des Elektrizitätswerkes liegt es, daß die Talsperre immer möglichst gefüllt ist. Dadurch aber sind bei Hochwasser oft am Unterlauf Ueberslutungen nicht zu vermeiden. Die Bewohner dort behaupten nun, daß sie jetzt eigentlich durch Hochwasser mehr zu leiden hätten als früher. Die Sache ist nun auch kürzlich im Haushaltungsausschuß des Abgeordnetenhauses zur Sprache gekommen, wo ein Regierungsvertreter erklärte, die Provinz plane, oberhalb Mauer noch eine zweite Talsperre und unterhalb des Döber ein Ausgleichsbeden zu errichten. Nur der Ausbruch des Krieges hat bisher die Ausführung dieser Pläne verhindert. — Die Leitung des Stadttheaters soll, wie der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorschlägt, im kommenden Winter dem Sekretär des Breslauer Stadttheaters Franz Henke übertragen werden. — Wieder Schnee im Riesengebirge. Im Riesengebirge herrscht sehr niedrige Temperatur. Am Sonntag gingen im Hochgebirge wiederholt Schneefälle nieder. Im Tale regnet es anhaltend weiter.

Bömenberg, 23. April. Kriegswucher. Wegen Kriegswuchers ist die Handelsfrau J. J. von hier mit 1000 M. Geldstrafe belegt worden. Sie hat in letzter Zeit Waren verkauft, an denen sie einen Gewinn bis zu 500 v. H. einstrich. — Sabotage? In letzter Zeit sind auf der Strecke Bömenberg-Greifswald zahlreich Beschädigungen und Gefährdungen des Betriebes erfolgt, die kaum noch als aus Mitleidenschaft entsprungen angesehen, sondern fast schon als Mitleidenschaft anzusprechen sind.

Sagnau, 23. April. Durch Hochfeuer eingekerkert wurde in Kaiserswalbau in der Nacht zum Freitag das Wohnhaus des Weichenstellers Werner. Der Besitzer wurde bei den Löscharbeiten durch einen einfallenden Giebel verschüttet und erlitt dabei einige schwere Brandwunden. — Ertrunken. In Bärtsdorf-Trach ist das zweifelhafte Schicksal des im Felde stehenden Stellenbesitzers Klingling in einem unbewachten Augenblick in dem am Hause vorbeiführenden Mühlgraben gefallen und ertrunken.

Beuthen a. O., 23. April. Bei einem Brande umgekommen ist der sechsjährige Sohn des Hausbesizers Emil Grundmann.

Jagd und Sport.

Ein Dubschick. Im Gutehoffnungspreis, dem 7. Rennen des ersten am Sonntag abgehaltenen Berlin-Grunewaldener Rennfestes, ist Wirbel, der gute Anwartschaft auf den Sieg gehabt hätte, nicht gestartet. In der Nacht zum Sonnabend wurde in die unweit des Bahnhofes liegenden Hoppegartener Stallungen des Besitzers eingebrochen. Am nächsten Morgen stellte man bei Wirbel Verletzungen am Maul fest, die von einer ähnelnden Flüssigkeit herzurühren scheinen. Man schließt auf einen Raubakt.

Schach-Vierkampf in Berlin. Rubinstein war auch am Sonntag noch nicht erschienen, sein Eintritt wurde Montag erwartet. Dr. Widmar spielte mit Schlegler. Die Partie wurde im 26. Zuge als unentschieden abgebrochen.

Aus aller Welt.

** Der erste Ozeandampfer. Vor 100 Jahren, am 22. April 1818, ging in Newyork der erste Ozeandampfer „Savannah“ genannt, vom Stapel. Ende Mai 1819 fuhr die für die Linie Newyork-Liverpool-St. Petersburg bestimmte „Savannah“ von Newyork nach Savannah ab. Die Ueberfahrt dauerte 26 Tage. 18 Tage lang wurde unter Dampf gefahren, während der restlichen 8 Tage benützte man die Segel. Die Ankunft des Ozeandampfers in Europa wurde stürmisch gefeiert. Unter den damaligen Berichten mutet am seltsamsten die Geschichte von einem Zollkreuzer an, der an der Frischen Küste die „Savannah“ einen ganzen Tag lang einzuholen versuchte, weil er den Dampfer für ein brennendes Schiff hielt. Die Geschichte des mutigen Unternehmers Roger war übrigens für die amerikanische Regierung nicht gerade rühmlich. Roger hatte nämlich gehofft, daß die Regierung die „Savannah“ nach der erfolgreichen Fahrt kaufen würde, da dies aber nicht geschah, verarmte er. Hierauf wurde das Schiff öffentlich versteigert und von jenem neuen Besitzer wieder in einen für den Güterverkehr bestimmten gewöhnlichen Segler umgewandelt. Das

Ende des ersten Ozeandampfers war also, trotzdem er die Probe in einer für die damaligen Verhältnisse glänzenden Weise bestanden hatte, nichts weniger als großartig. Der Versuch wurde erst nach zehn Jahren wiederholt, und zwar von Europa aus. Auch dieses Unternehmen, das holländischen Kaufleuten zu danken war, ging aber bald wieder ein. 1833 endlich vermochte der in Kanada erbaute Dampfer „Royal William“ die Reise von Boston in Neu-Schottland nach London nur unter Dampf zurückzulegen. Nach seiner ersten Ozeanreise wurde der „Royal William“ von Spanien gekauft, er wurde als Kriegsschiff ausgerüstet und unter dem Namen „Isabella Secunda“ gegen die Karlisten benützt, er war also das erste europäische Kriegsdampfschiff!

** 1000 Jahre Quedlinburg. In diesen Tagen blickt die alte Kaiserstadt Quedlinburg auf ihren 1000jährigen Geburtstag zurück. Sie wurde im Jahre 918 vom König Heinrich I. unter dem Namen Quätlingen gegründet. Der älteste Stadtteil ist der Finkenherb. Vieles ist von alten Bauten in der Harzstadt erhalten geblieben, da sie unter Feuer im Gegensatz zu anderen Städten wenig gelitten hat.

** Siegen oder bleichen. Das neue Notgeld der Stadtgemeinde Selb trägt das die Wichtigkeit des Sieges in dem Weltkampfe für die deutsche Wirtschaftskraft kurz kennzeichnende Motto: „Siegen oder bleichen — siegen oder bleichen!“

Rekte Telegramme.

Rittmeister Manfred Frh. v. Richthofen †.

Berlin, 23. April. (Amlich.) Am 21. April 1917 Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Erdbeobachter stieß Richthofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in geringe Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Richthofen unverfehrt gefangen sei. Eine Neutermeldung vom 23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittmeister Freiherr von Richthofen den Tod gefunden hat.

Da Richthofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen sein kann, so scheint er einem Zufallstreffer von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Richthofen auf einem Kirchhof in der Nähe des Landungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren bekrattet worden.

In letzter Minute erreicht uns die Kunde von dem Heldentode unseres Meisterfliegers, der auf solch tragische Art sein junges himmelanstreumendes Leben mußte. In allen deutschen Herzen wird eine Saite zerspringen, wenn die Trauerbotschaft in die Öffentlichkeit gelangt ist; ganz besonders tief wird man den Tod Richthofens in unserer engeren Heimat beklagen, deren tapferer und bestbelegter Sohn er war. Erst der Heeresbericht vom Sonntag meldete seinen 79. und 80. Luftsieg. Unerreichbar und bisher unerreichbar stand er an der Spitze aller deutschen Luftkämpfer, und weder Freund noch Feind kann sich ähnlicher Leistungen rühmen.

In Voeldes Jagdstaffel verdiente sich Richthofen im September 1916 die ersten Sporen. Nach Voeldes Tode wurde er sein würdiger Nachfolger, der Schrecken seiner Feinde, der Stolz und das Vorbild seiner Kameraden. Nachdem er in den Frühjahrskämpfen von Arras mit seiner Jagdstaffel die größte Summe seiner Erfolge erzielt hatte, blieb er längere Zeit den Kämpfen fern; aber als die große Schlacht in Frankreich auch das Reich der Lüste ergriff, war auch Richthofen wieder auf dem Plan. An der Spitze seines Jagdgeschwaders führte er seine Sache in alter Kraft und Trefflichkeit. In seinen Taten offenbarte sich der unerschrockene Siegeswille und Heldengeist unserer Fliegertruppe. Seine Erfolge enthielten uns das Geheimnis der deutschen Unbesiegbarkeit.

Von den Lichtbildbühnen.

Rindrundschan. Die Direktion des Orient-Theaters hat sich entschlossen, den Aufführungsfilm „Es werde Licht“ noch bis Donnerstag aufzuführen, um den bisher Säumigen weitere Gelegenheit zur Betrachtung gerade dieses Werkes zu geben. — Das Union-Theater nimmt erst morgen Programmwechsel vor und zeigt dann das Schauspiel „Der Jubiläumsspreis“ mit Alwin Neuf in der Hauptrolle. Heute also noch „Ein Lichtstrahl im Dunkel“ mit Mia May. — Das Victoria-Theater, Neu-Waldenburg, bringt Mittwoch und Donnerstag das Lebensbild „Der Weg ins Freie“ und das Lustspiel „Der geschiedene Mann“ zur Aufführung. (Siehe Inserate.)

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Mel Klüttsch, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Wettervorausage für den 24. April:

Teilweise heiter, etwas wärmer, aber Gewitterbildung möglich.

Sauerkrautverkauf.

Den hiesigen Grünzughandlungen sind größere Mengen Rübensauerkraut und Weißkohlsauerkraut (Regenrübe) zum Verkauf an Waldenburger Einwohner überwiesen worden. Der Verkauf hat in der Weise zu erfolgen, daß immer für entnommene 2 Pfund Rübensauerkraut 1 Pfund Weißkohlsauerkraut abgegeben wird. Der Verkaufspreis für Rübensauerkraut beträgt 20 Pfg., der für Weißkraut 25 Pfg. je Pfund.

Waldenburg, den 23. April 1918.

Der Magistrat.

In unser Genossenschaftsregister ist am 19. April 1918 bei Nr. 2 Spar- und Bauverein, E. G. m. b. H., in Nieder Hermsdorf eingetragen: Ernst Trautmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden, Bergbauer Josef Kammler in Nieder Hermsdorf an seine Stelle gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Nieder Hermsdorf.

Der hiesigen Gemeinde sind, um eine Verbilligung der Befahrung des Schuhwerks für die minderbemittelte Zivilbevölkerung zu ermöglichen, eine Menge Ersatzsohlen mit Lederplättchen — nicht Holzsohlen — zu ermäßigtem Preise überwiesen worden und findet der Verkauf derselben am Mittwoch den 24. April 1918, vorm. von 8—12 Uhr, in der hiesigen Bekleidungsstelle — Amtshaus 1 Treppe links — statt. Nieder Hermsdorf, 20. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn.

Die Beträge für die abgelieferten Aluminiumgegenstände werden in der Zeit vom 24. bis 27. d. Mts. vormittags in der Gemeindefanzlei gegen Vorlage der Anerkennisscheine ausgezahlt. Charlottenbrunn, 22. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Frauen-Haare

Stumpfen und Hechelabfall

kauft und zahlt die höchsten Preise

Arthur Adelt, Haarhandlung,

Waldenburg i. Schl., Cochiusstraße 1,

amtliche Verkaufsstelle von Menschenhaaren für Seereszwecke.

Wir suchen tüchtige Provisionsreisende,

auch Kriegsverletzte, für den Vertrieb unserer technisch. Oele, Fette und Waschmittel.

Gest. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit an

Firma Ed. Lademann, Liegnitz.

Wohltätigkeits-Vorstellung

Sonntag den 28. April und Mittwoch den 1. Mai 1918,

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Saale des Hotels „zum gold. Schwert,

zum Besten der

neu eingerichteten Säuglingskrippe in Neu Waldenburg

und der kathol. Kinderkrippe.

Programm.

1. Prolog.
2. Gesangsvorträge Fräulein Schober:
 1. „Am Ufer des Manzanares“ — Jensen.
 2. „Heidenröslein“ — Schubert.
3. Tanz-Duett.
4. Gesangsvorträge Fräulein Schober:
 1. „Gretel“ — Pfitzner.
 2. „Das Käpchen“ — A. v. Stein.
5. Das Deutsche Volkslied. Viederspiel in sechs Bildern mit Prologen.

Musik: „Fürstliche Bergkapelle.“

 1. Bild: Vor dem Tore.
 2. Bild: Auf der Wanderschaft.
 3. Bild: Studententzeit.
 4. Bild: In der Spinnstube.
 5. Bild: Am Wachsfeuer.
 6. Bild: Unter dem Roten Kreuz.

Vorverkauf in E. Meltzer's Buchhandlung: Sperrplatz 2, — Mk. 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Stehplatz u. Galerie 0,50 Mk.

Union-Theater.

Heute letzter Tag:

Mia May,

die erfolgreichste Künstlerin Deutschlands, in:

Ein Lichtstrahl im Dunkel.

Großer Liebesroman aus den Hofkreisen in 4 Akten.

Ab Mittwoch:

Alwin Neuss

in:

Der Jubiläumspreis

Humboldt-Verein für Bildungspflege.

Dehrgänge für Französisch und Englisch i. Dienstag abend. Dehrgang für Kurzschrift i. Freitag abend, Gorkauer Halle. Dehrgang f. poln. Sprache Anfang Mai.

Freitag den 26. d. Mts., 8 $\frac{1}{4}$ Zeichenaal d. evg. Volksschule: Lichtbilder-Vorträge: Kriegsschauplatz. Mittelmeerlande. Gäste willkommen. Der Vorstand. Wagner.

Ofensetzen u. Reparieren

wird sauber und billig ausgeführt

Albertstraße Nr. 13.

Eine weiße Henne

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Hugo Frielitz, Waldenburg, Auenstr. 37.

Gebrauchte Mandoline zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet Köppel, Hermsdorf, Unt. Hauptstr. 15b.

Briefmarkensammlung weg. Todesfall bald zu verk. bei Benke, Köpferstr. 1, 2 Tr. 1.

Eine Hängelampe mit elektr. Einrichtung zu verkaufen Hermsdorf, Untere Hauptstraße Nr. 15b. Köppel.

Wer leiht quib 5—10000 Mark

bei 6prozentiger Verzinsung auf $\frac{1}{2}$ Jahr? Angebote unter K. an die Expedition dieses Blattes.

Wenn der Lenz kommt!

Wenn lenzesfrohd das Herz sich weitet

Und die Natur ringsum sich kleidet, Dann, Menschenkind, dann tu den Schritt

Und kauf Dir einen „Favorit“ Und schneid're aus der Mode Fülle Dir selbst die aller schönste Hülle. Reichhaltiges Favorit-Moden-Album „Favorit-Jugend-Album“, je M. 1,00, sowie Schnitte erhältlich im

Waldenburger Warenhaus

Martha Schönfelder, Gottesberger Str. 2. Fernruf 358.

Süssholz

in Paketen z. 20 Pf. Verkauf
250 Pakete M. 37.50
600 „ „ 88.50
1000 „ „ 145.—
portofrei, Nachnahme.
Preisliste über Pfeffermünz-, Cachou- und Salmiakpastillen usw. frei.

Ernst & Witt, Hamburg 23 F. T.

Wegen Einberufung unseres jetzigen Haushälters suchen wir einen

Kräftigen Mann,

möglichst verheiratet, event. auch Kriegsbeschädigten, zum baldigen Antritt.

Bürgermeisterei

Ferdinand Domes's Erben.

Arbeiter

können sofort eintreten in der Papierfabrik Mühlendorf bei Glas.

Ristenmacher

zum sofortigen Antritt gesucht. Gustav Seeliger, E. m. b. H.

Bierkutscher

gesucht, guter Pferdepfleger, i. d. Niederlage der

Gottesberger Aktien-Brauerei, Waldenburg, Neue Straße 1.

Einen Knaben,

welcher Lust hat Tischler zu werden, nimmt in die Lehre

Adolf Schubert,

Tischlermeister, Auenstr. 34.

Orient-Theater.

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag den 25. d. M. prolongiert!

Ein Drama im Dienste der Aufklärung!
Ein Schauspiel dringendster Ermahnung!

Das ereignisreichste u. eindrucksvollste Schauspiel seit Bestehen der Kinematographie!!!

Es werde Licht.

5 lange Akte.

Ein kulturelles Schauspiel aus dem Leben.

Hauptdarsteller:

Bernd Aldor,

der genialste Filmdarsteller der Gegenwart, der Meister der vollendeten Schauspielkunst, und

Leontine Kühnberg.

Kein Kinodrama im landläufigen Sinne, sondern ein Glanzwerk der modernen Kinematographie.

Das ist der Film, den jedermann gesehen haben muß.

Eine Sensation für Waldenburg und Umgegend.

Anfang 6 Uhr.

Trotz großer Unkosten keine Erhöhung der Tagespreise.

Victoria-Theater,

Waldenburg Neust., Scharnhorststr. 3.

Programm

für Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. April.

Nur 2 Tage!

„Bernd Aldor“

-Serie 17/18

mit Eva Speyer

in ihrer

unvergleichlichen, meisterhaften Darstellungskunst

in:

Der Weg ins Freie.

Ein Lebensbild in 5 großen Akten.

Ferner:

Leo, der geschiedene Mann

Reizendes Lustspiel.

== Rezitation. ==

Erste Vorstellung Anfang pünktlich 6 Uhr.

Trotz höherer Unkosten übliche Preise.

Gesunde Frauen und Mädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Papierfabrik Mühlendorf bei Glas.

Saubere Bedienung

gesucht Gartenstr. 6, Sth., part.

4-5-Zimmer-Wohnung für 1. Juli oder 1. Okt. gesucht.

Angebote unter K. W. 20 an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, Klavier, Schreibstisch, mit oder ohne Pension

Gartenstraße 3a, III. l.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Pens. bald zu beziehen

Sandstraße 2a, III. l.

Jugendkompanie Waldenburg.

Mittwoch den 24. April ev., 8 $\frac{1}{4}$ Uhr abends: Antreten in der katholischen Mädchenschule zur Übungsstunde.

Stempel.